

Der Arbeitstag eines Kindes

Hallo, ich bin Susi und fünf Jahre alt - eigentlich schon fast sechs - am Fasching.

Ich erzähle euch heute mal etwas von meinem **ARBEITSTAG**.

Der beginnt eigentlich schon ganz schön bald.

Ich stehe um halb sieben auf. Ja, das ist ganz schön früh, aber Mama sagt, die Zeit würde ich brauchen, weil ich wohl auf der einen Seite ein aufgewecktes Kind sei, aber auch ganz schön trödeln könne (Eigenschaften) und von meinem Eigensinn könne sie schon ein ganzes Buch schreiben.

Also, nachdem ich fertig angezogen bin gehe ich zum Frühstück.

Ich esse schon eine Kleinigkeit, denn manchmal, wenn im Kindergarten der Morgenkreis lange ist oder erst später Geburtstag gefeiert wird (Erfahrungen) ist mir das Warten zu lange.

Dann geht's in den Kindergarten - meinem Arbeitsplatz.

Wenn wir gut in der Zeit sind, dann gehen wir zu Fuß und ich hopse neben Mama auf dem Gehweg entlang, das macht richtig Spaß!

Habe ich zu lange gebraucht, weil ich unbedingt noch meiner Puppe Annabell das Fläschchen geben musste, fahren wir mit dem Auto.

Ich gehe schon in die Frühgruppe. Die beginnt um 7.30 in meiner Gruppe. Dort wartet schon ein Erwachsener auf mich (Vertrauenspersonen).

Jetzt müssen nur noch meine Freunde kommen und dann kann es losgehen. Um 8.30 Uhr sind dann alle Kinder im Kindergarten angekommen.

Ja von wegen „im Kindergarten kann man machen was man will“, es gibt ganz bestimmte Uhrzeiten, die man einhalten muss und auch Regeln!

In den Gang darf man erst ab 9.00 Uhr und Rennen darf man da gar nicht!

Man darf auch nicht innerhalb ein paar Minuten von einer Ecke in die andere und man wird aufgefordert ein Spiel richtig und zu Ende zu spielen! Es gibt den Morgenkreis, das Freispiel und bestimmte Angebote. Und ich sage euch, die Lautstärke, die 25 Kinder manchmal machen, wäre in jeder Fabrik verboten!

Also, ich sitze erst mit allen anderen im Morgenkreis und muss ganz schön aufpassen, dass ich beim Datum, der Jahreszeit, dem Kinderzählen und den Spielen und Liedern

mich nicht ablenken lasse, denn genau dann wird man auch noch aufgerufen oder etwas gefragt.

Nach dem Morgenkreis ist dann Freispiel - eigentlich wäre Freiarbeit besser, denn ich baue in der Bauecke Zugstrecken oder Landschaften oder konstruiere ein verflixtes Bauwerk aus Bauklötzen oder Duplosteinen - oder ich entwerfe eine Murelbahn. Ich zerbreche mir den Kopf bei einem Tischspiel oder ich koche und verkleide mich in der Puppenecke. Wenn ich in die Lesecke gehe, muss ich entweder beim Vorlesen gut zuhören oder ich erzähle einem anderen Kind was ich gehört habe oder schon weiß, weil ich älter bin.

Ich sehe auch, wann ein anderes Kind Hilfe braucht oder, wenn es getröstet werden muss. Das Essen und Trinken darf ich auch nicht vergessen und - dann gibt's ja noch die Angebote. Ja, die freiwilligen und die, die man machen muss ... Bastelarbeiten, Arbeitsblätter, Kalender, Webrahmen, Turnen, Geschichten, Bilderbücher... und und und. (Lernkompetenzen)

Aber zum Glück sind da ja noch die Erwachsenen, die einem bei allem unterstützen und helfen.

Mit meinen Freunden arbeite ich gerne zusammen. Wir lachen viel und haben eine Menge Spaß miteinander. Aber es

gibt auch Situationen, in denen wir uns gar nicht vertragen und überhaupt nicht nett zueinander sind. Dann streiten wir schon manchmal ganz wüst miteinander, aber wir schaffen es dann auch darüber zu reden, uns zu entschuldigen und uns wieder zu vertragen. Doch sowas braucht ganz schön viel Energie.

In der Kinderkonferenz, die einmal in der Woche stattfindet, müssen sogar Beschlüsse gefasst werden und manche Entscheidungen müssen wohl überlegt sein, denn ist eine Entscheidung erst einmal gefallen gibt es kein zurück. Dann muss man erst einmal durch und kann sich nicht davor drücken.

So ist das eigentlich den ganzen Tag mit den Entscheidungen ... Die Großen haben mal gesagt, das heißt Partizipation.

Also, wir Kinder entscheiden mit was gemacht wird und die Großen unterstützen uns und machen uns dann mal auf Schwierigkeiten und Gefahren aufmerksam.

Sie nehmen unsere Ideen und Vorschläge ernst, respektieren unsere Meinungen, sagen aber auch, wenn sie eine andere haben oder etwas nicht so gut finden.

Was dann so als Thema in der Gruppe abläuft, wird je nach Situation entschieden (Situationsansatz) und abgestimmt - also wieder eine wohl überlegte Entscheidung treffen.

Ach ja, die Wissenstankstelle darf ich ja nicht vergessen!
Da raucht der Kopf, wenn man von Station zu Station geht und die Farben, Formen, Zahlen und Buchstaben zuordnet. Alles selber zu erkunden und auszuprobieren - echt toll.
So rennt die Uhrzeit ganz schön dahin (-> 11.30 Uhr)
Und ich bekomme gar nicht mit, dass ich neben meiner Arbeit total viel gelernt habe und stellt euch mal vor, das hört den ganzen Tag nicht auf!
Denn, wenn wir in den Garten gehen kommen noch die vielen anderen Kinder von den anderen Gruppen dazu und wir müssen dann wieder aufeinander hören, aufpassen und teilen.
Eigentlich habe ich mich ja schon den ganzen Tag bewegt - von einer Arbeit zur anderen und jetzt komme ich im Garten beim Rennen und Klettern nochmal ganz schön aus der Puste.
Um 12.15 Uhr gehen die Kinder, die zum Mittagessen bleiben, dann zum Händewaschen. Das ist manchmal ein ganz schönes Tohuwabohu. Beim Mittagessen versuche ich dann schon immer alles zu probieren, aber, wenn es Kohlrabi in Rahmsoße gibt, geht das einfach nicht. Doch das wissen die Großen von der Gruppe schon und haben dafür Verständnis.
Ganz toll finde ich, wenn ich mir mein Essen selber schöpfen kann und ich passe immer auf, dass ich nicht zu viel nehme.

Lieber öfters weniger. Das Essen mit Messer und Gabel klappt auch immer besser.

Nachdem das Mittagessen abgeschlossen ist und die anderen Kinder abgeholt sind, gönnen wir uns eine Ruhepause.

Eine Erholung für die Ohren, die Augen und den Kopf - eigentlich für unseren ganzen Körper. Da gibt es verschiedene Möglichkeiten: hinlegen, Geschichten hören, Malen, im Flüsterton am Tisch beschäftigen oder Entspannungsübungen.

Was gemacht wird dürfen manchmal wir Kinder entscheiden aber auch die Großen, weil die schon besser wissen, was uns jetzt wirklich guttut, denn welches Kind legt sich schon freiwillig ruhig hin?

So, der halbe Arbeitstag ist rum.

Am Nachmittag ab 14.00 Uhr sind es dann weniger Kinder als am Vormittag und wir können die Sachen vom Vormittag fertigmachen oder uns Neues überlegen.

Die Ideen gehen uns nie aus.

Wenn mich die Mama dann zwischen vier und halb fünf abholt bin ich schon ein bisschen platt von meinen vielen Erlebnissen.

Manchmal ist es dann schon übel: Ich bin platt von meinem Arbeitstag und Mama ist platt von ihrem Arbeitstag und unsere Nerven sind nicht mehr die Besten.

Meistens kriegen wir das in den Griff - halt nicht immer und dann gibt es Gezeter.

Eigentlich bräuchten wir jetzt beide ein bisschen Ruhe, doch das geht auch nicht immer, denn jetzt kommen die Freizeittermine an die Reihe.

Aber das wäre eine andere Geschichte.

DAS SPIEL IST DIE ARBEIT DES KINDES

(Maria Montessori)

Spielen ist eine Tätigkeit, die man nicht ernst genug nehmen kann.

(Jaques-Yves Cousteau)

Gerade das unbeobachtete, das freie Spiel ist ein Experimentierfeld zur Entwicklung von Mitgefühl, Sozialität und einem starken Selbstbewusstsein.

(Wolfgang Bergmann)

Die Entwicklung der Intelligenz braucht das Spiel wegen der unendlichen Vielfalt der Optionen.

(Max J. Kobbert)